

**Zeitschrift:** Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria  
**Herausgeber:** Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband  
**Band:** 68 (1976)  
**Heft:** 2-3

**Artikel:** Ein Deponiekonzept des Kantons Zürich 1975  
**Autor:** Obrist, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-939278>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

anreichernde Funktion der Bewässerungssysteme in den Langetematten hinzuweisen, die durch eine Korrektur alter Manier wohl völlig ausgeschaltet worden wäre.

Die Häufung von Hochwassern um 1968 bis 1970 gab erneut einen Anstoss. Erstes Ergebnis war das Projekt 1971 (Kissling, Binggeli, Werner) mit einem Umfahrungskanal für Langenthal. Als künftig zu erwartende Abflussspitze wurden 60 m<sup>3</sup>/s zugrunde gelegt. Dann stellte 1973 H. Scheidegger die alte Idee von Durchstichen der Molasse- und Moränenhügel mittels eines Entlastungskanals in moderner Form vor. Dabei wurde bereits eine Kombination mit Rückhaltebecken diskutiert und empfohlen.

Becken zur Hochwasser-Retention, wie sie in vielen Ländern zu guter Zufriedenheit laufen, wurden für die Langete durch H. Bösiger vorgeschlagen und begutachtet durch die Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie der ETH Zürich. Nach dessen Direktor, Prof. Dr. D. Vischer, eignen sie sich gerade für das Gebiet der Langete.

Stets wird in den ungeduldigen und sogar unmutigen Äusserungen der betroffenen Anwohner eine Häufung und Verstärkung von Hochwassern durch die modernen Eingriffe in die Natur, vor allem in Form der Abdeckung von Versickerungsflächen (Ueberbauung, Platz- und Strassenabdichtung) angeführt. Eine solche Zunahme ist bisher noch nicht nachweisbar, zumindest für das detailliert bekannte letzte Vierteljahrhundert nicht deutlich genug.

Zur Veränderung der Hochwasser-Ueberflutungen tragen mangelnder Bett- und Uferunterhalt bei, da im Gefolge des Auflassens der extensiven Wasserwirtschaft innerhalb der landwirtschaftlichen Modernisierung das direkte Interesse dafür zurückging.

Im Unterlaufabschnitt der Langete werden die Hochwasser dadurch verstärkt, dass manche der alten Bewässerungs-Schleusen zugebaut worden sind. Durch diese «Ablässe» trat früher das Spitzenwasser in die dafür geeigneten (gegen Schäden wenig anfälligen) Wassermatten aus: zur weitflächigen «natürlichen Retention» und Versickerung. In dieser Form hat das sinnreich durch die Zisterziensermönche von St. Urban und die Talbauern angelegte Irrigationssystem der Mattenbewässerung seit Jahrhunderten indirekt seinen wesentlichen Beitrag an Hochwasser- wie



Bild 6 Roggwil. Infrarot-Flugaufnahme vom 30. August 1975. Gruenholz und Brunnmatten (im Mittelgrund) mit Ueberschwemmungsspuren. Sechs Stunden nach Ende der Ueberflutungen ist sozusagen alles Wasser versickert. (Aufnahme Val. Binggeli, Langenthal)

Grundwasserschutz geleistet — was bei den bevorstehenden Sanierungsmassnahmen sehr wohl zu bedenken sein wird.

## 7. Schlussfolgerung

Das neueste katastrophale Hochwasser hat deutlich gezeigt, dass Planung und Durchführung der Korrektur der Langete mit allen Mitteln voranzutreiben ist und dass nur eine grosszügige Lösung in Frage kommt. Für die Ableitung grosser Wasserfrachten scheint ein Entlastungskanal als gegeben, für das Brechen grösster Hochwasserspitzen sind Rückhaltebecken besonders geeignet. Eine Kombination von Kanal und Becken dürfte die geeignetste Massnahme sein, doch wird auch sie im Extremfall gewisse Ueberschwemmungen nicht verhindern können.

### Literatur

- [1] Binggeli Val.: Hydrologische Studien im zentralen Schweizerischen Alpenvorland, insbesondere im Gebiet der Langete. «Beiträge zur Geologie der Schweiz, Hydrologie» Nr. 22, Bern, 1974.
- [2] Die grössten bis zum Jahre 1969 beobachteten Abflussmengen von schweizerischen Gewässern. Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau, Bern, 1974.

Adressen der Verfasser: Dr. Valentin Binggeli, Brunnenrain 1, 4900 Langenthal; Sigmund J. Bitterli, dipl. Ing., im Allmen 34, 4900 Langenthal; Dr. Christian Leibundgut, Höhenweg 17, 4914 Roggwil.

## Ein Deponiekonzept des Kantons Zürich 1975

Die zweckmässige Lösung des Deponieproblems für Abfall- und Reststoffe in dichtbesiedelten Industrieländern muss von folgenden Voraussetzungen ausgehen:

1. Die Menge an Abfallstoffen im weiteren Sinne, welche der Ablagerung zugeführt werden, wird bei gleichbleibendem Stoffumsatz pro Einwohner, d.h. nicht mehr ansteigendem Lebensstandard, in Zukunft zwar infolge weiterentwickelter Wiederverwertungsverfahren etwas abnehmen, aber immer noch beträchtliche Werte erreichen (z.B. bei Kehrichtverbrennung rund 100 kg Schlacke je Einwohner und Jahr; hinzu kommen noch Sperrgut, Industrieabfälle und Sondermüll).

2. Die bisher praktizierte ungeordnete Ablagerung von Abfällen auch an ungeeigneten Standorten kann wegen der bekannten Mängel und Umweltgefährdungen (insbe-

sondere für Grund- und Oberflächengewässer) nicht mehr zugelassen werden. An deren Stelle soll die geordnete Deponie treten.

3. In Gebieten mit dichter Besiedlung bietet die Standortfrage erhöhte Schwierigkeiten, da oft Gesichtspunkte der Naherholung oder des Landschaftsschutzes zu einem Zielkonflikt führen können.

Für den Kanton Zürich (rund 1 Mio Einwohner, Fläche 1729 km<sup>2</sup>) liegt nun ein Deponiekonzept<sup>1</sup> vor. Bei möglichst niedrigen Gesamtkosten sollen dabei Grösse und Anzahl der Deponien so festgelegt werden, dass sowohl Umweltbelastungen (vorwiegend durch Transporte) als auch Landschaftseingriffe möglichst klein gehalten werden können.

<sup>1</sup> Baudirektion des Kantons Zürich: Deponiekonzept. 4 Hefte, Zürich, November 1975.

